

Übergangslösung Hauptschule

Reckenfeld - Die Tafelausgabestelle der Caritas könnte möglicherweise schon sehr bald Unterschlupf in der ehemaligen Hauptschule im Ortskern finden. Das ist das Ergebnis einer Beratung im Bezirksausschuss Reckenfeld am Dienstagabend. Dort berichtete Tafelleiter Michael Hellrung (Caritas) von der schwierigen Immobiliensuche, die durch bauliche Mängel im bisherigen Domizil an der Lennestraße und die sofortige Schließung nötig geworden war.



Der Vorschlag, die Tafel in der Hauptschule unterzubringen, war bislang nicht weiter verfolgt worden, weil die Caritas offenbar kein Interesse an einer Behelfslösung hatte, sondern lieber eine langfristige Perspektive anstrebte. Die Caritas habe betont, Herr des Verfahrens zu sein, berichtete Bürgermeister Peter Vennemeyer von entsprechenden Gesprächen. Insofern stimme der Vorwurf, die Verwaltung sperre sich gegen eine rasche Lösung, nicht. Nach seinem Dafürhalten sei eben die aber nötig. Nur: „Die Caritas ist bislang nicht dazu bereit.“ Hellrung betonte, dass sich ein Umzug für zwei Monate nicht rentiere. „Der Aufwand wäre zu groß. Wenn wir Angebote für Räume bekommen, sind wir selbstverständlich bereit, diese zu prüfen. Bislang ist uns nichts angeboten worden, was wir nutzen könnten.“

Ernst Reiling wunderte sich, „dass ihnen die Hauptschule nicht angeboten wurde. Für ein heißes Herz spricht das nicht. Sie hätten ja mal fragen können.“ Lange sei nicht klar gewesen, wer „Verursacher der Krise“ sei. Nun wisse man: „Das ist die Caritas.“

Ruth Zurheide wurde noch deutlicher. „Ich bin empört und finde es beschämend, dass die Verwaltung nicht reagiert hat. Sie wusste doch von der Schließung. Nun schiebt einer es auf den anderen. Ich bin wirklich sauer und ärgerlich.“

Vennemeyer mochte die Emotionalität durchaus nachvollziehen, gab aber zu bedenken: Der Caritas die Hauptschule anzubieten, löse das Problem noch nicht. Die Caritas müsse das Angebot seinerseits auch annehmen. Dazu könne man sie schließlich nicht zwingen.

Wie Hellrung schließlich berichtete, habe man sich die Räume am Morgen der Ausschusssitzung angesehen. „Die Eindrücke sind sehr positiv.“ Was Vennemeyer wiederum veranlasste, einen „offensichtlichen Sinneswandel“ der Caritas zu bilanzieren. „Die können, wenn sie wollen da rein.“ Die Modalitäten sollen nun in Gesprächen geklärt werden.

Das Gebäude an der Lennestraße ist laut Gutachten von einem substanzzersetzenden Pilz und möglicherweise auch von Schwamm befallen. Eine Sanierung des nicht gedämmten und beheizten Gebäudes aus dem Jahr 1918 sei „wirtschaftlicher Blödsinn“, so Vennemeyer. Die Kosten stünden in keinem Verhältnis zum Wert. Da das Gebäude nicht unter Denkmalschutz stehe, könne man das Areal vermarkten.

Foto: Das Tafel-Gebäude an der Lennestraße ist abrisssreif. Übergangsweise könnte die Caritas mit ihrem Angebot im ehemaligen Hauptschulgebäude unterkommen.